

Außerordentlich treffend äußert P. Mackey gegen Ende seiner knappen, vielsagenden Vorrede p. X:

»Les mystères le plus délicats, les problèmes les plus subtils de la vie intérieure y sont traités avec une profondeur de vue étonnante et, tout à la fois, chose rare, peut-être unique, sur le ton délicieux de la plus charmante simplicité.

L'imagination se sent rafraîchie et purifiée en lisant ces pages. Leur beauté morale est d'un ordre à part. Il peut même arriver qu'avec beaucoup de finesse et de culture littéraire on ne le sente pas. L'esprit tout seul de l'homme de goût, la psychologie de l'écrivain, même la plus éveillée, ici ne suffisent pas, il faut quelque chose de plus: la foi ou, à défaut de la foi, cette pureté limpide du regard qui a manqué à plus d'un historien et d'un critique.«

Metten.

Dr. P. Beda Franz Adlhoeh O. S. B.

Friedrich Pustet. Vater und Sohn.

Von Otto Denk. Mit zahlreichen Bildern. Regensburg, Pustet 1904. 8°. IV und 168 Seiten. geb. 3 Mark.

Am 4. August 1902 starb der Kommerzienrat und Verlagsbuchhändler Friedrich Pustet in Regensburg, der Träger eines Namens, den die Achtung und Wertschätzung der Mitmenschen in zwei Hemisphären geadelt hat. Diesem sehr verdienten Manne sowie seinem Vater, dem Gründer der Firma, und dem Hause Pustet setzt in dem vorliegenden Buche Dr. Denk (= Otto von Schaching) ein schönes Denkmal. Die Blätter zeugen für das Streben und Schaffen zweier hervorragender Männer, welche durch Talent und Fleiß so Großes geleistet haben. Denn aus kleinen, ärmlichen Verhältnissen ist das Geschäft zu einer Weltfirma gewachsen, für welche Filialen in Rom, New-York und Cincinnati wirken. Auch ist der Verlag selbst ein vielseitiger geworden: neben den liturgischen Erzeugnissen mit seinen Prachtwerken wird die wissenschaftliche und die Unterhaltungsliteratur ausgiebig gepflegt. Sehr verbreitet ist besonders der »Regensburger Marienkalender« diesseits und jenseits des atlantischen Ozeans, und es gibt wenige von deutsch verstehenden Katholiken bewohnte Länder der Erde, wohin der »Deutsche Hausschatz« den Weg nicht nimmt, während »der Kreis seiner zahlreichen Leser alle Gesellschaftsklassen und Stände, ja das Haus des einfachen Landmanns so gut wie den königlichen Palast in sich begreift.« Aber nicht bloß geschäftliche Interessen nehmen die Kräfte von Vater und Sohn in Anspruch. Insbesondere war letzterer eine durchaus religiöse, für das Ideale begeisterte Natur. Diese erschien nicht nur im Familienkreise, sondern sie trat auch hinaus ins öffentliche Leben als »politischer Katholizismus«. Furchtlos und opfermütig stand Friedrich ein für Kirche und Vaterland, für Papst und König. Seinem lebendigem Glauben entsproßte ferner sein reiches soziales und charitatives Wirken, worin er von seiner edlen Gemahlin verständnisreich unterstützt wurde. Die Hunderttausende von Mark, die er zur Ehre Gottes (Restauration der Kirche St. Leonhard u. s. f.) und zum Wohle des Nächsten (der Arbeiter und Arbeiterinnen, der Krippenanstalt St. Leonhard, der Marienanstalt für alte Dienstboten, des katholischen Vereinshauses u. s. f.) gegeben, bilden einen Strahlenkranz in seiner himmlischen Krone. Erbauend und erhebend ist dies alles vom Chefredakteur des »Hausschatz« erzählt. Die Lektüre wird gewiß jedermann angenehme Stunden bereiten.

Regensburg.

P. Anton Weber.